

Infektionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 s. —
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Josef Klentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stelm, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeßgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 30. **Sermannstadt, Dienstag den 7. Februar 1905.** 121. Jahrgang.

Alexander Hegedüs über die Krise.

An Alexander Hegedüs richtete „Bester Abend“ die Frage, wie er über die Krise und deren Entstehung denke. Herr v. Hegedüs beantwortete diese Frage in folgender Weise:
Auf Ihre Frage über meine Ansichten über die Lage und deren Entstehung kann ich — ohne mich in Wiederholungen oder Recriminationen einzulassen — nur so viel sagen, daß die zwei Jahre hindurch ununterbrochen andauernde intensive oppositionelle Agitation, zu deren Veranlassung die liberale Partei nichts getan hat und die auch die Regierung durch nationale Errungenschaften zu hängen nicht vermochte, weil die gute Wirkung dieser Errungenschaften sofort künstlich unterdrückt wurde, ihre Früchte getragen hat: die Niederlage der liberalen Partei als einziges Ergebnis der Wahlen. Aber auch dieses ist lediglich als Protest gegen die Verletzung der Verfassung ein einstimmiges Verdict; jede andere Deutung und Richtung ist unverändert, intact geblieben. Hieraus folgt, daß die oppositionelle Coalition entweder kurzzeitig sein oder erst nachträglich ein Programm feststellen wird. Die Frage ist nun, ob dieses Programm geeignet sein wird, eine Regierung zu schaffen und aufrechtzuerhalten.
Die Aufgabe des Grafen Julius Andrássy wird es sein — vorausgesetzt, daß er sich der Mission unterzieht — die oppositionelle Coalition, oder deren stärkste Gruppe, die Achtundvierziger-Partei, zur Formulierung und Annahme eines solchen, für kürzere oder längere Zeit berechneten, negativen oder positiven Programms zu bewegen.
Befremdend ist, daß man einzig und allein die 160 Mitglieder zählende Achtundvierziger-Partei für berufen hält, eine Regierung zu bilden, dagegen der um zehn Mitglieder schwächeren liberalen Partei sogar die Existenzberechtigung abspricht und die Mitwirkung an der Entwerfung verweigert. Hierzu gibt die Differenz von zehn Köpfen Niemandem ein Recht.
Wenn Graf Julius Andrássy vor Allem hinsichtlich der Haltung der Achtundvierziger-Partei zu einer Vereinbarung zu gelangen wünscht, so thut er wohl daran; dies kann er sicherlich nur unter Aufrechthaltung der Basis von 1867 wollen, und ich bin überzeugt, daß er im Interesse des Compromisses sowohl bezüglich der Gegenwart, wie bezüglich der Zukunft nur solche Principien und Verfügungen acceptiren würde (wenn er auch in meritörische Vereinbarungen sich einläßt), welche die Basis von 1867 vertragen und welche einen Conflict mit der Krone und eventuell mit Oesterreich nicht herbeiführen. Wer die Lösung ernstlich will, nicht aber mit Experimenten a contrario zu wirken sucht, wird die Aufgabe des Grafen Andrássy nur so auffassen. Ich würde es bedauern, wenn wer immer ihn in dieser Aufgabe stören oder durch Zweifel und Mißtrauen behindern würde. Darum ist die Aufstellung der Achtundvierziger-Partei und die Verdrängung der auf der Basis von 1867 stehenden liberalen Partei wegen geheimer Ziele oder Machtaspirationen sehr zu mißbilligen. Man dient damit weder dem Lande, noch den Parteien. Denn daß die Action auf der Basis von 1867 verbleibt, ist natürlich, denn diese ist die legale; daß man die größte der auf dieser Basis stehenden Parteien aus dieser Action nicht ausschließen kann, ist gleichfalls unabweisbar. Man darf diese Aufgabe nicht als eine „Beuteheilung“ betrachten; man darf die Entwirrung nicht durch persönliche Rücksichten und Interessen stören; ja, die liberale Partei wird durch ihre Niederlage geradezu zur Weisheit ermahnt. Aber auch die Gehässigkeit darf nicht die Oberhand gewinnen, denn diese führt nicht zu einer friedlichen Lösung.
Andererseits wird es auch der Achtundvierziger-Partei nur zum Vortheil gereichen, wenn sie die Schranken der concreten Lage und Aufgabe erkennt und ihre Aufgabe innerhalb dieser Schranken feststellt. Darin liegt die Regierungsfähigkeit, auf welche wohl auch diese Partei ein Recht hat, welcher sie aber auch entsprechen muß. Hierzu gehört, daß

nebst den Rechten des Landes auch die Interessen desselben in Betracht gezogen werden, wobei auch die Interessen der ganzen Monarchie tangirt sind. Dies bedeutet nicht, daß wir in welcher Hinsicht immer auch nur einen Augenblick der Interessen Ungarns vergessen, oder sie aufopfern, aber wir müssen auch auf die internationale Lage und auf die bezüglichen Aufgaben Rücksicht nehmen.
Man darf also den internationalen Verträgen nicht die Basis entziehen, d. h. man muß die commerciale und sonstige internationale Lage der ganzen Monarchie sichern. Wenn aber auch die Aufgabe, welche Andrássy sich stellen wird, sich nicht bis hieher erstreckt, so wird er die Lage in dieser Hinsicht doch sicherlich nicht verderben. Wer also mit ihm geht, der muß sich dieser Anforderung anpassen, denn einer volkswirtschaftlichen Erschütterung und einer Erschütterung des Credits kann man das Land gerade jetzt nicht aussetzen.
Alles Uebrige im Inneren bildet den leichteren Theil der Aufgabe. Die Constituirung des Hauses, die Revision der Hausordnung, die Einleitung der Wahlreform, beziehungsweise die Fortsetzung und Beendigung der Vorarbeiten und in dieser Beziehung die Bedingung und Gewährung meritörischer und formaler Garantien für alle Factoren — all' dies sind schon so sehr gereifte Aufgaben, daß ihre Lösung auf keine ersten Schwierigkeiten stoßen wird. Wenn dem Grafen Andrássy der erste Schritt vereitelt wird, so würden dadurch die übrigen Fragen, ja die ganze Entwirrung zurückgeworfen werden. Dies soll die liberale Partei nicht thun, nicht durch Aeußerungen und noch weniger durch Beschüsse. Der Patriotismus verbietet dies aber auch den übrigen Parteien.

Der Rücktritt Swiatopoll-Mirski's.

Der Rücktritt Swiatopoll-Mirski's ist nun doch Thatfache geworden. Was dieser Rücktritt bedeutet, ist klar: Die Befürworter der Gewalt haben auf der ganzen Linie gesiegt. Das war allerdings schon bekannt. Aber der officielle Rücktritt zeigt, daß man in Rußland auch jetzt noch gar nicht daran denkt, irgend welche ernsthafte Reformen dem Volke zu geben; er zeigt, daß die Berichte, die hierüber aus Petersburg geschickt in die Welt getragen werden, Schaumjägerereien der Regierung sind. Diese läßt nun die letzte Anstandshülle fallen.
Als Fürst Mirski an die Stelle des ermordeten Plehwe trat und gleich in seiner ersten Kundgebung von dem „aufrichtigen Vertrauen zu der Gesellschaft und den communalen Institutionen“ sprach, ging ein Frühlingshoffen durch Rußland. Der Fürst hat es mit seinem Vertrauen auch wirklich ernst gemeint. Er hat die Zügel gelockert; die Zeitungen durften frei sprechen; die Semstros durften ungehindert zusammentreten und sich mit politischen Angelegenheiten beschäftigen, durften sogar in energischen Resolutionen das Verlangen nach einer Constitution stellen; politische Verbände wurden zurückgerufen, der polizeiliche Willkür wurden Grenzen gesetzt. Und der letzte Sieg des Ministers war die Enthebung des Großfürsten Sergius, des Oheims des Czaren, von seinem Posten als Generalgouverneur Moskaus und die Kaltstellung des dortigen Oberpolizeimeisters, des Generals Trepoff.
Aber die freiheitliche Bewegung wuchs und schwoll dermaßen an, daß der Minister auf höheren Befehl die Zügel wieder fester anzuziehen mußte. Er hatte nicht die Kraft, den Forderungen der Reactionäre erfolgreich Widerstand zu leisten, nicht den Mut, das Amt niederzulegen, nicht das diplomatische Geschick, so zu laviren, daß er anscheinend den Wünschen der Umgebung des Czaren nachkam und dennoch das Volk über seine guten Absichten nicht im Zweifel ließ. So konnte das Reform-Manifest des Czaren vom 25. December ergehen, das nichts von den Spuren und dem Geiste Mirski's zeigte. Das autoritäre System sollte beibehalten werden, und nur ein wenig Flexibilität wurde versprochen — ut aliquid fieri videatur. Als auf diese Weise die Hoffnungen auf

eine ernsthafte Reform schmachlich getäuscht waren, flammte die Entrüstung auf, griff die freiheitliche Bewegung so stark um sich, daß die Mächtigen das Schlimmste befürchteten.
Der Kartätschenschuß auf das Winterpalais war ein Sturmsignal. Swiatopoll-Mirski war schon ganz in den Hintergrund gedrängt worden. Die Orthodoxen und die Großfürstenpartei mißtrauten ihm; die Liberalen aber hatten erkannt, daß er zu schwach war, und ihre Hoffnungen auf seinen Schultern nicht sicher ruhten. Als die Arbeiter unter der Führung des Priesters Sapon friedlich zum Czaren ziehen wollten, wurden ihm die Zügel völlig aus der Hand genommen. Großfürst Wladimir ergriff sie und richtete, um der freiheitlichen Bewegung mit einem Schläge ein Ende zu machen, das Blutbad vom 22. Januar an. Dem Minister des Inneren war es nicht einmal möglich gewesen, den Czaren vorher zu sprechen. Der Selbstherrlicher war von Scharfmachern umgeben, und nichts durfte an sein Ohr, das ihn darüber aufgeklärt hätte, daß ein freundliches Wort an die Arbeiterdeputation Wunder wirken würde, daß in dieser Zeit schimmister Gährung freundliches Entgegenkommen einsteifen das Klügste sei. Nach diesem Blutbad wurde noch dazu der in Moskau seiner Grausamkeit wegen abgelehnte Trepoff Generalgouverneur von Petersburg, ihm wurde alle Macht übertragen, und Dersjenige, der ihm die mißbrauchte Macht in Moskau entrißen hatte, mußte mit gebundenen Händen beiseite stehen.
Nun ist er auch formell verabschiedet worden. Sein Name wird historische Bedeutung haben; denn unter seiner milden Herrschaft war es möglich, daß der Freiheitsturm durch das Land brausen konnte. Wenn er auch selbst dadurch zu Boden fiel, und wenn dieser Sturm auch einseitigen vergeblich an den alten Mauern gerüttelt hat — ohne Rückwirkung auf das staatliche Leben Rußlands wird die elementare Bewegung der letzten Monate nicht bleiben. Mit diesem Trost kann der Fürst von seiner gefährlichen Stellung zurücktreten, für die er leider nur ein gutes Herz und einen guten Willen, aber nicht die erforderliche Geschicklichkeit und Stärke und ein klares Programm mitgebracht hatte. Er hat sechs Monate auf dem verantwortlichen und einflußreichsten Posten Rußlands gehalten — nicht zum Schaden seines Vaterlandes. Er darf erwarten, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, eines natürlichen Todes zu sterben.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. Februar.
Vom 3. d. wird aus Budapest geschrieben: Heute wurden der Minister-Präsident Graf Tisza und Graf Julius Andrássy in Wien von Sr. Majestät in separaten Audienzen empfangen. Die Audienz Andrássy's dauerte länger, als jene Tisza's, denn die letztere hatte bloß die Ueberreichung des schriftlichen Demissions-Gelüches des Cabinets zum Zweck, während Graf Andrássy die viel schwierigere Aufgabe hatte, dem Monarchen seine Ansichten und Vorschläge über die Entwirrung der neugeschaffenen Situation darzulegen. Die formelle Enthebung des Cabinets Tisza wird erst erfolgen, wenn der Nachfolger designirt sein wird, denn aller Voraussicht nach wird die Lösung der Krise längere Zeit in Anspruch nehmen. Sowohl Tisza, wie Andrássy sind noch heute Abends nach Budapest zurückgereist. Graf Andrássy wird nun in den nächsten Tagen mit den leitenden Persönlichkeiten der verschiedenen Parteien in Berührung treten, um eine Beilegung der Parlamentskrise anzubahnen. Welche Propositionen er in dieser Hinsicht machen werde, war in den Abendstunden in den parlamentarischen Kreisen noch nicht bekannt. Die Parteien haben demzufolge noch nach seiner Richtung hin Stellung genommen. Eine officielle Zusammenkunft hat seit den Wahlen bisher erst die clericale Volkspartei gehalten, welche heute Abends nach längerer Discussion den Beschluß faßte, bis auf Weiteres in der bisherigen Coa-

Feuilleton.

Ein Familien-Gehemniß.

Roman von Ernst Golling.
(40. Fortsetzung.)

„Du zeigst mir Dein gutes, edles Herz,“ sagte Hedwig leise, fast tonlos, nachdem Willi geendet. „Aber für mich gibt es kein Glück mehr und keine Hoffnung auf ein solches. Die Schande wird nie von mir genommen werden, immer und überall wird mir Mißachtung entgegengetreten. Meine Zukunft ist vernichtet. Darum würde es besser sein, wenn Du die Gefahren meiden wolltest, die meine Verteidigung Dir bringen muß.“
Willi starrte sie beinahe verständnißlos an, er war todtbleich geworden.
„Hedwig, — was — sagst Du da?“ sprach er stotternd. Sie jentte, ohne zu antworten, das Haupt. Die Hände im Schooße gefaltet, saß sie regungslos vor ihm.
„Liebst Du mich denn nicht mehr? Kannst Du mir denn nicht mehr vertrauen, mir, der ich Dich mit allen Kräften meiner Seele liebe?“ rief Willi mit halb erstickter Stimme.
Die Herzenstöne erschütterten sie auf das Tiefste und warfen ihre mühsam bisher bewahrte Fassung nieder. Sie sprang auf, eine jähe Blutwelle tauchte ihr Gesicht in Purpur. Dann trat sie ihm entgegen und sank aufschluchzend an seine Brust.
„Ja ich liebe Dich, noch eben so heiß, unaussprechlich! — Ich liebe Dich und möchte mich wie ein willenloses Kind in Deine Arme legen, weil ich weiß, daß Du ein echter Mann bist — der starke, schützende, mein ganzes Schicksal beherrschende Mann. Und weiß auch, daß diese Liebe nimmer von mir weichen wird. Ich möchte sie auch nicht missen,

nicht einmal das Leid, das sie mir verursacht, denn Alles, was damit zusammenhängt, ist schön — so wunderbar reich, daß ich es nie zu schildern vermöchte. Es muß wohl ein Geschenk vom Himmel sein — es ist wie Religion. Das weiß ich erst jetzt, seitdem ich — hier bin. Es ist seither in mir aufgegangen, wie ein Same — und jedes Blättchen an dieser Wunderpflanze ist mir theuer, gleichviel ob Wonne oder Leid darauf geschrieben steht.“
Was Willi bei diesem leidenschaftlichen Bekenntniß des theuren Wejens fühlte, das konnte er nicht aussprechen. Aber das brauchte er auch nicht. Und wenn auch sein Blick, das Lächeln seiner Hand es ihr nicht unbewußt mitgeteilt hätte, Hedwig wußte es doch, daß er sie verstand.
Er athmete jetzt tief auf, wie von einer beklemmenden Last befreit. — „D, nun muß ja Alles — Alles gut werden, nun —“
Er verstummte, wie sie ihn anblickte. Sie schüttelte sanft abwehrend den Kopf. Das liebliche Lächeln, das ihre Lippen umspielte, hatte etwas unbewußt Ueberlegenens.
„Du vergißt, was geschehen — wo ich bin — und was mir noch bevorsteht. An das Glück, welches Du erwartest, dürfen wir nicht mehr denken. Das ist vorbei — vorbei für — immer.“ Damit löste sie sich aus seinen Armen.
„Nein, es ist nicht vorbei!“ jagte er entschieden. Und nun sprach er eindringlich, begeistert von ihrer Liebe, er malte ihr mit glühenden Farben die Zukunft, er war ja so felsenfest überzeugt von dem endlichen Siege über alle Widerwärtigkeiten. Und vor seinen beredten Worten schmolz ihre Bangigkeit. Sie ruhte wieder in seinen Armen, ganz hingebender, vertrauender Liebe.
„Es war schlecht von mir,“ sagte sie leise, ohne das Haupt von seiner Schulter zu erheben, „daß ich mich damals von Dir losjagte. Ja, Du hast Recht, mir zu zürnen. Aber wenn Du es auch thust, ich will es dulden; denn ich habe es durch meinen Kleinmuth verdient.“
„Nein, nein! ich zürne Dir nicht! Du hast ja keine Schuld. Man ließ Dir keine Wahl, man zwang Dich — o ich weiß!“ — Er

legte die Hand lieblosend auf ihr blondes, duftendes Haar und betrachtete sie zärtlich und bewundernd. Jetzt merkte er auch, daß in ihrem Wesen eine große Verwandlung sich vollzogen hatte. Ihre Stimme sogar hatte sich verändert, war gehaltvoller, tiefer geworden. —
An demselben Nachmittag, an welchem dieses Wiedersehen zwischen Hedwig und Willi stattfand, hatte Oberst Rodenberg eine Unterredung mit seinem Freunde Lenz in der Wohnung des Letzteren.
Der Inspector hatte ihn von den bisherigen Erfolgen Jasper's unterrichtet und die bestimmte Hoffnung daran geknüpft, daß es bald gelingen werde, dem ehemaligen Kammerdiener das Geständniß seiner Schuld abzupressen.
„Jasper ist ganz der Mann dazu,“ schloß er, „und ich werde die Angelegenheit in seinen Händen belassen. Heute oder morgen schon werden wir Gewißheit haben. Der Alte hat nach seinem verunglückten Selbstmordversuch alle Widerstandskraft verloren, und ich glaube, es geht überhaupt mit ihm zu Ende, was ja insofern am besten ist, als mit seinem Tode der ganze Scandal und alle die Unannehmlichkeiten einer öffentlichen Gerichtsverhandlung Ihrer Familie erspart bleiben. Und nun, lieber Freund, wie steht es denn bei Ihnen zu Hause? Ihr Schwiegersohn ist ziemlich hergestellt, wie ich hörte, aber was haben Sie bei dem Referendar — hm! — jetzt wohl schon Rechtsanwalt — erreicht? Ist er wirklich auf die Idee verfallen, mit der Verteidigung seiner — hm! — seiner Cousine debütiren zu wollen?“
Der Oberst begnügte sich, mit einem Achselzucken zu antworten. Lenz sah ihm eine Weile in das düstere Gesicht und nickte dann verständnißlos.
„Ich begreife, Sie sprechen nicht gerne darüber. Aber, lieber Rodenberg, wenn die Sache wirklich so steht, möchte ich Ihnen doch nochmals dringend raten, den jungen Mann bei Zeiten — einzuweisen. Sie könnten unliebame Ueberraschungen dadurch verhindern.“
„So lange ich diese — diese Verwandtschaft fernhalten kann, werde ich's thun,“ entgegnete der Oberst. „Mir graut davor, den verhängnis-

lition der oppositionellen Parteien zu bleiben und sonst in zuwartender Haltung zu verharren, bis eine Klärung der verworrenen Lage eingetreten sein wird.

Unter dem 4. d. wird von ebendort berichtet: Heute verhandelte Graf Andrássy mit Kossuth, dann mit Koloman Széll und Nachmittags mit den Grafen Albert Apponyi, Banffy und Zichy.

Einem ausgegebenen Communiqué zufolge fanden sich am 3. d. die Obmänner des Gesechclubs, die Abgeordneten Bacal, Stransky und Ramar bei dem Minister-Präsidenten Gautsch ein und verblieben bei demselben 1 1/2 Stunden. Den Gegenstand der Beratung bildeten: der Stand der Canalisirung, die Regulierungs-Arbeiten und deren Durchführung, die Errichtung eines Universitäts-Gebäudes in Prag, Errichtung eines Baues für eine böhmische Technic in Brünn, Sanirung der Landesfinanzen und Eisenbahn-Angelegenheiten. Nachher conferirten die Abgeordneten mit dem Minister Randa.

Der französische Senat verhandelte am 3. d. M. die Vorlage betreffend die zweijährige Dienstzeit und nahm mehrere Artikel des Entwurfs an. Beim Artikel betreffend die Kriegsschule in Saint-Gyr und das polytechnische Institut schloß sich Kriegsminister Vertheux der vom Senate gebilligten Fassung an, wonach die Zeit des Dienstes, welchen die Jünglinge dieser Anstalten bei den Truppenkörpern zu leisten haben, auf ein Jahr zwei Monate festgesetzt wird. Der Artikel wurde mit 237 gegen 36 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen.

Unter Theilnahme von Tausenden von Professoren und Studenten wurden am 3. d. M. Abends in Paris zwei Meetings gehalten, welche zu den russischen Ereignissen Stellung nahmen und die sich zu einer großen Sympathie-Rundgebung für das russische Volk gestalteten. Es wurden Reden gehalten, in denen gegen die Allianz mit dem Czar, aber nicht gegen die mit Rußland Stellung genommen wurde. Es gelangte eine Tagesordnung zur Annahme, in welcher die Haltung der russischen Regierung verurtheilt und verlangt wird, daß die verhafteten, der Intelligenz angehörigen Personen in Freiheit gesetzt werden.

Ein zweites Meeting wurde von den socialistisch-revolutionären Arbeitern zu Gunsten der Streikenden von Rußland abgehalten. Die Redner ergingen sich in Schmähungen gegen die russische Armee, welche gegen die Arbeiter kämpft und verherrlichten ein Bündniß des Proletariats aller Länder, das an Stelle der französisch-russischen Allianz treten möge. Auch der russische Socialist Damwitsch hielt eine Rede. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Aus der russischen „Magna Charta“ ist, wie vorauszu sehen war, nichts geworden, von Reformen ist noch immer keine Spur. Das Minister-Comité befaßt sich mit der Interpretation des bekannten Manifestes des Caren vom 25. December und ergeht sich in theoretischen Auseinandersetzungen, die mit der erklärten Reformaction nichts gemein haben. Die Anprache des Caren an die Arbeiterdeputation hat die gewünschte Wirkung nicht gehabt und die Gährung dauert fort. Die jüngsten Unruhen in Warschau waren nach den neueren Berichten viel ärger, als ursprünglich gemeldet wurde; groß ist die Zahl der Opfer an Menschenleben, erschreckend groß diejenige der Verwundeten, und in materieller Hinsicht haben die Unruhen immense Schäden verursacht.

Das russische Minister-Comité hat in Bezug auf die Reformen der Semstwo-Communalverwaltung beschlossen, aus jedem Gouvernement zwei Semstwo-Vertreter, einen von der Gouvernements-Semstwo, den zweiten von den Kreis-Semstvos wählen zu lassen. Deßgleichen sollen Städte mit 50.000 Bewohnern je einen Vertreter entsenden. Diese Vertreter sollen unter dem Vorhange einer vom Czar ernannten Person im Verein mit fünfzehn Vertretern der Ministerien die Umarbeitung der Selbstverwaltungs-Vorschriften vornehmen. Wichtig und neu hieran ist, daß die Semstwo-Vorstellungen ihre Vertreter selbst wählen dürfen und nicht die Regierung sie wählt.

Die dreitägige Schlacht von Heikontai, die vergangenen Montag schließlich den Rückzug der Russen aus ihren vorgeschobenen Positionen auf dem rechten Ufer des Hunflusses herbeiführte, wird von den Morgenblättern als ein böses Omen für Ruropatkin gedeutet, der wahrscheinlich in den nächsten Wochen entlang seiner gesammten Front neuerlich wird versuchen müssen, in die Offensive zu treten. Besonders die Hoffnungen, die man in Petersburg an General Grippenberg setzte, haben sich nicht erfüllt und seine Rückberufung aus „Gesundheitsrücksichten“ überrascht Niemanden. Die „Morning Post“ meint, die Schlacht von Heikontai beweise vor Allem, daß die japanischen Truppen jetzt nach allen Erfolgen den Russen auch Mann für Mann überlegen sind, daß Oyama seinen Soldaten selbst die verzweifeltsten Aufgaben zumuthen kann, während Ruropatkin auf die Widerstandsfähigkeit der Seinigen nicht mehr zu rechnen vermag.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Februar

(Verleihung.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des kön. ung. Justizministers dem Marosvashelyer Gerichtsrath Josef Schuller, anlässlich dessen selbstbetener Verletzung in den Ruhestand, als Anerkennung seiner vierjährigen eifrigen Dienste, den Titel eines I. Gerichtstafel Richters verliehen.

(Ernennungen.) Der kön. ungarische Finanzminister hat ernannt: den Finanzsecretär Paul Mihaly zum Inspector, den Practikanten Bela Ruti zum provisorischen Secretär bei der Klausenburger Katastral-Direction, — den Budapester Einwohner Max Szanto und den Bistritzer Einwohner Josef Bacsy zu provisorischen befohlenen

vollen Schritt zu machen. Es ist ein verdammtes Geschick! Stecht man die Hand einmal in solchen Schlamm, man bringt sie nicht mehr rein!

Er ging darauf in sehr gedrückter Stimmung von seinem Freunde... Im Hartung'schen Hause traf der Oberst zu seinem Erstaunen Frau Wechsler mit Beatrice im Salon. Es war der erste Besuch seit jenem Pecher-Abend, und derselbe mußte wohl einen bestimmten Zweck haben. Sie gab zwar vor, nur gekommen zu sein, um sich von der fortschreitenden Genesung des Hausherrn persönlich zu überzeugen, ließ aber doch errathen, daß hauptsächlich das Verlangen sie hergetrieben, wegen des Heirathsprojectes Gewißheit zu erhalten. Beatrice hatte ihr schon jede nöthige Auskunft gegeben und sie besonders wegen des letzteren Umstandes zu beruhigen versucht. Willt müße ja schließlich zu Bernunft kommen, man solle ihm nur Zeit lassen, die Hindernisse der letzten Geschehnisse zu überwinden!

Der Oberst theilte jedoch die Zuversicht seiner Tochter nicht, und er wollte auch jetzt nicht mehr mit seiner Ansicht hinter dem Berge halten.

„Gerade heraus, gnädige Frau,“ sagte er darum, „ich glaube nicht so recht daran, daß Willt seine Gefinnung in diesem Punkte ändern wird. Wir haben durch unsere eindringlichen Vorstellungen keinen Erfolg bei ihm erzielt.“

Frau Wechsler antwortete darauf nur durch ein Achselzucken, welches ihr Bedauern ausdrücken sollte. Sie wußte, daß sie sich weitere Fragen ersparen konnte, und sie hatte das auch schon so halb und halb vorausgesehen. Aus dieser Heirat würde also aller Wahrscheinlichkeit nach nichts werden. Das war zwar unangenehm, aber kein Unglück; Gilda konnte schließlich noch eine bessere Partie machen, als einen simplen Rechtsanwalt, und somit betrachtete sie diese Angelegenheit jetzt als ein für allemal erledigt.

(Fortsetzung folgt.)

Rechnungs-Practikanten bei der Hermannstädter, den unbefohlenen Rechnungs-Practikanten Julius Eperjessy zum provisorischen befohlenen Rechnungs-Practikanten bei der Bistritzer k. ung. Finanzdirection.

Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Bergbaur Rechnungs-Official Julius Balogh zum Wirtschaftler bei der Hermannstädter Staats-Landesheilanstalt für Geistesranke ernannt.

(Verletzungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den kön. Schulinspector Geza Mathys vom Unterweissenburger nach dem Vagrad Comitat, den ordentlichen Lehrer Johann Samar von der Jagugrocer zur Hofschulreife Staats-Bürgerrechte, die Bewahrerin Ida Samar geb. Husovskly von der Jagugrocer zur Hofschulreife staatlichen Kleinkinderbewahranstalt verlieht.

Der k. ung. Justizminister hat den Karanbeherer Gerichtsvollzieher Heinrich Söber und den Hatzeger Gerichtsvollzieher Andreas Szentmikloly, ferner den Hermannstädter Gerichtshof-Bienotär Dr. Josef Ban und den Hermannstädter Bezirksgerichts-Bienotär Edmund Thomandl geneigtlich verlieht.

(Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Balasuter Einwohner Julius Döbly für den Klausenburger Bezirk des Koloszer Comitats mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Bekätigung.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen der Verbände der Landwirthe in Enlaka, Venczöd, Dobo, Sillod, Kúsnöd, Homorod, Reményfalva und Szentegyházás-Clahfalva mit der Einreichungs-Clausel verliehen.

(Schutz gegen Hochwasser.) Mit dem Eintritte der milden Witterung dürfte in den von Flüssen durchzogenen Gegenden wieder Hochwassergefahr eintreten. Ackerbauminister Bela Tallian hat nun die Municipien und Strombau-Ingenieurämter aufgefordert, gegen die Gefahr rechtzeitig Schutzmaßnahmen zu treffen.

(Die diesmonatliche Sitzung des Comitats-Verwaltungsausschusses) und seiner Unter-Commissionen findet Mittwoch den 8. d., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses statt.

(Diner.) Mit herkömmlicher Gastfreundslichkeit gibt Seine Eminenz der gr.-or. römische Erzbischof-Metropolit Johann Metianu auch im heurigen Fasching mehrere Diner. Zu dem gestrigen dritten Diner waren 15 geladene Herren erschienen.

(Ein ehrendes Schreiben.) Musik-Director Hermann Kirchner hat heute vom „Verein siebenbürgisch-sächsischer Hochschüler in Wien“ das nachstehende, vom 4. d. M. datirte Schreiben erhalten: „Euer Wohlgeborn! Begeistert durch den in der ordentlichen Vollversammlung am 19. Januar l. J. gehaltenen Vortrag über „Das deutsche und siebenbürgisch-sächsische Volkslied“, erlaubt sich dieselbe, Euer Wohlgeborn in Anerkennung der hohen Verdienste um das sächsische Volkslied ihre aufrichtige Verehrung und Hochachtung auszusprechen! Im Auftrage der Vollversammlung: Fritz Conner, derzeitiger Vorstand, Karl Binder, derzeitiger Schriftwart.“

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 7. d. findet zum Benefiz unserer sentimental Liebhaberin Fräulein Grete Bruckshewska nach langer Pause eine Aufführung des Schauspiel „Der Fall Clemenceau“ von Dumas' Sohn statt. Bei der Vertheilung, der sich die junge Dame erfreut, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß sie durch ein volles Haus für ihren Fleiß und ihr Wirken belohnt werden wird.

(Faschings-Chronik.) Am vorgestrigen Abend wurden dem jetzt seit bereits 31 Tagen sein Scepter schwingenden Prinzen Carneval an zwei Orten rauschende Huldigungen dargebracht, und zwar in den Räumllichkeiten des Casino-Vereines im Reiffenselschen Fondshause und in Kirchner's „Unicum“. Dort ließ die Tanzunterhaltung ebenso wenig zu wünschen übrig, wie hier auf dem Feste der Jugend des k. ung. Staats-Obergymnasiums. Letzteres war sehr stark besucht und währte bis nach 5 Uhr früh. Beide Unterhaltungen zeigten das Gepräge ungeheurer Eleganz, anregender Anmirthlichkeit und froher Tanzlust. Dem Gymnasialen-Balle, auf dem Vicepräsident Reiffenberg, kön. Rath Finanz-Director Redves, Superintendential-Bicar Pfarrer Dr. Teutsch, Director Dr. Eugen Konrad, Seminar-Director Dr. Capelius, die Directoren der hiesigen Mittelschulen und viele andere Honoratioren anwesend waren, gingen musikalische und declamatorische Vorträge voraus, die durchweg mit großem Beifall aufgenommen wurden.

(Vorträge für Gewerbetreibende.) Im Saale des Gewerbevereines werden im laufenden und im nächsten Monate an später bekanntzugebenden Tagen lesen: der Vereinsdirector Dr. Gustav Lindner: Ueber Genossenschaftswesen und Rohstoffgenossenschaften; Professor Martin Schuster: Ueber Wasserwirthschaft-Thalperrenbau im Dienste der Landwirtschaft, der Industrie und des Gewerbes; Professor Otto Phleps: Ueber Baumaterialien des Mineralreiches.

(Vereins-Nachricht.) Sonntag den 12. d., Nachmittags 3 Uhr, findet im kleinen Saale von Kirchner's „Unicum“ die General-Versammlung des Vereins für Christliche Bekehrung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder in Hermannstadt statt. — Verhandlungs-Gegenstände: 1. Jahresbericht. 2. Verlesung des Protocoll der General-Versammlung vom 7. Februar 1904. 3. Rechnungslegung. 4. Freie Anträge. 5. Neuwahl des Ausschusses.

(Christliche Bekehrungs-Verein.) Aus Verlehen wurde im letzten Jahresberichte dieses Vereines Wilhelm Wazek, Kaufmann, als leitendes Ausschuss-Mitglied ausgeschlossen, was hiemit bekanntgegeben wird.

(Carnevals-Chronik.) Die Hermannstädter Filiale der Ungarländerischen allgemeinen Arbeiter- und Zunftaliden-Cassa gab am 4. d. M. im kleinen Saale des Gesellschaftshauses einen mit Gesangs-Vorträgen und Tanz verbundenen Wohlthätigkeits-Abend, der in jeder Hinsicht einen zufriedenstellenden Erfolg aufzuweisen hatte. Den musikalischen Theil beorgten der en.-ref. Gesangschor „Einke“ und der Gesangsverein „Eintacht“ mit je zwei Chorleitern, Frau Karoline Schemmel und Fel. Vertha Wodschinsky mit einem Duett, dann Fel. Anna Kubasly und Fel. Gretchen Kollar mit einem Solo mit Cymbal-Begleitung und Herr A. Barady mit Zither-Vorträgen. Jede einzelne der angeführten Programm-Nummern wurde reichlich mit Beifall belohnt. Ein flotter Tanz bildete den Abschluß des gemüthlich verlaufenen Abends.

Gestern hatte der hiesige katholische Gesellen-Verein im großen Saale von Kirchner's „Unicum“ eine costumirte Abend-Unterhaltung veranstaltet. Die vielen Anwesenden vergnügten sich sehr lebhaft mit der Correspondenz im Wege der Suppost und mit dem Serpentine-Werfen; auch die Chorgesänge, Couplets, Vortrag u. s. w. fanden beim Publicum viel Gefallen, denn der jedesmal losgebrochene Applaus war kein gewöhnlicher, womit die Sänger gewiß sehr befriedigt gewesen sein werden. Daß aber auch der neue Chormeister Herr Rudolf Reich mit den Sängern ganz zufriedengestellt gewesen ist, wollen wir nicht behaupten. Uebrigens war ja gestern nur ein Faschings-Abend und in dieser tollen Zeit wird so Manches „verbrochen“, was nicht ernst genommen werden kann. — Das 13 Nummern zählende Programm wurde in lobenswerther Weise so rath abgewickelt, daß es schon kurz nach 10 Uhr zu Ende war. Hierauf wurde das Tanzergnügen in Anspruch genommen und daselbe bei den Klängen der Zehnigen Kapelle bis in die heutigen Morgenstunden reichlich ausgenutzt.

(„Volksgesundheits.“) Das Januar-Heft dieser im Verlage von G. A. Reiffenberger in Mediach erscheinenden Monatschrift für deutsch-ungarisch Culturpolitik hat folgenden Inhalt:

Dr. med. Kürz und Kräpelin: Merkbruch. — Dr. S. Siegmund: Die Burzenländer Sackhen. — Dr. S. Siegmund: Die Sackhen Mühlbachs und der Kampf gegen den Alkohol. — Mittheilungen. — Bücherbesprechungen.

(Lebensmüde) Der k. ung. Gendarmerie-Oberleutnant Juricsek hat sich vorgestern hier in seiner Wohnung erschossen. Als Motiv der That wird hochgradige Nervosität angenommen. — Am 2. d. Mittags hat sich in Budapest bei seinem Oheim, dem Delhändler Heinrich Kozel, wohnhafte 22-jährige Bankbeamte Aurel Kozel erschossen. — Der Wiener Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Adolf Diefenheimer Ritter von Pongozin hat sich in der Nacht auf den 4. d. in Wien erschossen.

(Ein großer Cassendiebstahl.) In Szabrégen sind am 2. d. unbekannte Thäter in die Wohnung des Advocaten Dr. Joseph Papp eingedrungen, dessen Cassette sie anohrten, aus welcher sie 1.000 Kr. entwendeten. Die Verbrecher wußten sich auf bisher noch nicht erortete Weise Eingang in die Kanzlei Dr. Papp's zu verschaffen. Hier stand die große Wertheimcasse, deren obere Wand sie in der Weise anohrten, daß ein faustgroßes Loch entstand. Sie konnten derart bequem in den Tresor gelangen, aus welchem sie alle Werthe mitnahmen. Der Tresor enthielt Loos und Wertpapiere im Betrage von 120.000 Kr. und etwa 1200 Kr. Baargeld. Die Cassenbohrer arbeiteten ganz ohne Geräusch, so daß die Hausleute von der Anwesenheit fremder Leute keine Ahnung hatten. Dr. Papp erfuhr erst vom Diebstahl, als er sich des Morgens in seine Kanzlei begab. Er erstattete die Anzeige, worauf die Polizei sofort den Behörden telegraphisch das Verzeichniß der gestohlenen Papiere bekanntgab. Die Diebe waren mit den Vocalverhältnissen gut vertraut und so konnten sie alle Spuren vernichten, die zu ihrer Entdeckung führen könnten.

(Brandstiftungen in Folge der Wahlen.) Im Comitats Hunyad hat — wie aus Déva berichtet wird — die durch die Wahlen hervorgerufene Erregung der Gemüther mehrere Brandstiftungen im Gefolge gehabt. So wurde in der Gemeinde Riska das Haus des Richters in Brand gesteckt, weil derselbe nicht auf Vlad gestimmt hatte; deßgleichen wurde in Magyar-Grevolény und in Vika an je ein Haus Feuer gelegt, weil deren Eigenthümer ihre Stimmen nicht auf den Candidaten der Nationalitätspartei abgaben. Die Gendarmerie recherchirt nach den Brandstiftern.

(Selbstmord wegen vier Kronen.) Man meldet aus Temesvár: In der Vorstadt Fabrik fand man am 4. d. Morgens den Leichnam eines Knaben mit durchgehener Brust; ein Revolver lag neben der Leiche. Aus einem Briefe, den die Polizei in den Kleidern des jugendlichen Selbstmörders vorfand, wurde constatirt, daß er mit dem Szegediner Handelslehrer Michael Bentei identisch ist. Er nimmt in dem Schreiben von seinen Eltern Abschied: „Noch nicht 14 Jahre alt, mußte ich aus dem Leben scheiden, weil ich vorige Woche vier Kronen verloren und nicht den Muth habe, zu Euch zurückzukehren. Liebet mich!“

(Allerlei.) Der Leiter des Kalocsar Haynald-Observatoriums P. Julius Jényi meldet, daß am 28. v. M. in der Sonnenhebe ein außerordentlich großer, auch mit bloßem Auge wahrnehmbarer Sonnenfleck erschienen sei. Der Fleck schritt in Entwicklung begriffen zu sein; derzeit beträgt seine Ausdehnung 180.000 Quadrat-Kilometer. Nachdem mit solch' seltenen Phänomenen auch Nordlicht verbunden zu sein pflegt, wird es sehr interessant sein, diese Erscheinung genau zu beobachten. Der Sonnenfleck wird erst am 10. Februar in Folge der Rotation der Sonne verschwinden. — Aus Leutschau schreibt man: Dr. Karl Jordan aus Budapest bestieg am 28. v. in Gesellschaft des hochwürdigsten Joh. Schmielovskly aus Lemberg nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten die Franz-Josef-Bahn. Die lähnen Touristen verbrachten zwei Nächte in der Schiefer-Schauhütte. — Aus Budapest, 2. d., wird berichtet: Lieutenant R. vom 35. Infanterie-Regiment, der mit dem Hochschüler G. aus Prag wegen eines Wortwechsels ein Säbelduell hatte und an Kopf und Hand erheblich verletzt worden war, wurde in das Marodenhaus nach Pischary gebracht.

(Vergiftung im Spital.) Aus Großwardein wird geschrieben: Im hiesigen Krankenhaus hat am 4. d. der Geistesranke Alexander Relemen statt Zucker Sublimat genommen und ist nach kurzer Zeit gestorben. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

(Hochherzige Stiftungen.) In Debreczin ist kürzlich Frau Michael Hegyi gestorben; sie hinterließ Dreimalhunderttausend Kronen für kulturelle und wohltätige Zwecke. Zu Universalien setzte sie den Siebenbürger ungarischen Kulturverein, die Protestantische literarische Gesellschaft und das Debrecziner Collegium ein. Die Universalien sind jedoch verpflichtet, verschiedene kulturelle und wohltätige Institutionen in's Leben zu rufen. Für eine in Debreczin zu errichtende Universität hinterließ die Verstorbene 40.000 Kronen, für ein in der Zipf zu errichtendes Hyl 20.000 Kr. Testamentvollstrecker sind Minister-Präsident Graf Stefan Tisza, Koloman Medve und Franz Balogh.

(Einsturz eines Kirchturmes.) In Szent-Marton bei Deberburg ist der Kirchturm eingestürzt. Vier Glocken fielen in die Tiefe; die neue große Orgel der Kirche ist ganz zertrümmert. Der Schaden beträgt 50.000 Kronen.

(Großer Diebstahl während der Abgeordnetenwahl.) Aus Lipto-Szent-Miklós wird geschrieben: Der hiesige Kaufmann G. Schawernoch erstattete bei der Behörde die Anzeige, daß man ihm während der Abgeordnetenwahl aus der Casse 1300 Kronen entwendet habe. Nach dem unbekanntem Thäter wird gefahndet.

(Feuer.) Aus Turocz-Szent-Marton vom 2. d. geschrieben: Gestern Nachts ist auf der Ludovika-Grubenanlage in Rörmdösbánya aus bisher unbekanntem Gründen Feuer entstanden, welches die ganze Anlage einäscherte. Außer dem 20 Meter langen Förderungssticht wurden die Trümp der Bergarbeiter und die ganze Ausrüstung ein Raub der Flammen. An ein Löschen war nicht zu denken, weil in dem Gebäude Sprengstoffe waren, deren Explosion zeitweilig die Luft erschütterte. Der Schaden ist bedeutend.

(Ein Stuhlrichter als Documentenfälscher.) Der Felső-Eöser Stuhlrichter Alfred Miklós ist — wie aus Steinamanger geschrieben wird — dieser Tage ipurlos verschwunden. Jetzt stellt es sich heraus, daß Miklós Documenten fälschte und daß er sich vor drei Jahren auf Grund gefälschter Documenten zum Verwaltungs-Practikanten ernennen ließ. Als sein Verbrechen offenkundig wurde, verschwand Miklós von Felső-Eöser und seitdem fehlt jede Spur von ihm. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Flüchtigen einen Steckbrief erlassen.

(Bauern-Abgeordnete.) Das Abgeordnetenhaus wird in Hinkunft statt des bisherigen Rakfai, der in seinen weissen Galinashosen und seinem blauen Spencer einzig in seiner Art war, gleich drei Bauern zu seinen Mitgliedern zählen. Auch der trotz der mächtigen Gegnerschaft des Obergepalans Georg Lucacs in Ghula gewählte Josef Schiffert und der im Dardaer Bezirke gewählte Alexander Szanyi gehören dem Bauernstande an. Ueber den Letzteren, den sogenannten Guzaer Bauernkönig, wird aus Fünfkirchen geschrieben: Die liberale Partei des Dardaer Wahlbezirkes rechnete mit solcher Bestimmtheit auf den Sieg des bisherigen Abgeordneten Dr. Emil Rijs, daß sie die Candidatur Alexander Szanyi's gar nicht ernst nahm. Zum allgemeinen Erstaunen wurde aber doch nicht Rijs, sondern Szanyi gewählt. Der Letztere ist ein Hecke an Gestalt, Einer vom alten ungarischen Schlage. Er ist ziemlich belesen und ein begeisterter Roffutbauer. Als Ludwig Roffuth noch lebte, ist Szanyi wiederholt nach Turin zu ihm gepilgert, und in

der Gemeinrichtung Roffuth's Abgeordneter großes Baugeschäft in der Umgebung meinden geradezu dann die verursachte nicht ein hätte er doch jüng 32.000 Kr. seiner Baugeschäfte als Mitglied Schneider und er wurde geordnet

vom 3. d. Bardos Palais ein Erklärung sie zur K. Abends K. Nachtskleid aus dem zu reihen, herbei, die Arzt legte hatte, einer

Einwohner auf den Bremen wurde ihm standlos in ihn per S

Unter den scharfe Aus verpürten wahrenschm ungarischer der Staliene im Theater Nach 11 U den „Rörm Eovira-Ruf Tanz.

im Gasthaus schwerer Un schuldten bet 43-jähriger holt ausgefi gewichtschaf auf seinen sich distal eine eierne Kameraden seinen Kräfte sie seinen D erklitt eine der Vorderer Willigen Ret

meldet: In entstand durc sehr gefährlic der Vöschacht

(Le wird gemeld Ferdinand, die die Bemilgu in der Schu vember 1904 halter in We Staatsberab abgehaltenen

(S Provinz Sach sind amlicke jede Bahntin erfolgten unt

(D in Spanien Elytreme gibt August hat d der „Deutscher tage, an denen Maximum er ordentlich stre macht keine e afrika kann si Sierra-Renal Mittelmeere n Ueberall am g gewächs, das schweben; n seine Cultur n

(Le Briefen und Rodenberg's Berlin) folgende Der Tod ist dessen, daß ich ein schreckliche am Ende jedes gelaubt, um f Leben und Loz Lode nicht an Herfürzung der sich diesem Let bis dahin blick der Uebergang zur anderen zu einer andere

der Gemeinde Cuzza, woselbst Ganyi's Bauernhaus durch seine moderne Einrichtung von den anderen Häusern abhicht, stand eines der ersten Kossuth-Denkmalen, dessen Entwürfung auch Franz Kossuth mit mehreren Abgeordneten anwohnte.

(Weim Inthaliren verunglückt.) Aus Budapest wird vom 3. d. geschrieben: Die Gemahlin des Abgeordneten Grafen Gabi-Bardosy geborene Gräfin Clara Richy, hat heute Abends in ihrem Palais einen Unfall erlitten.

(Ein verunglückter Athleten-Kunststück.) In Wien im Gasthause Nathay's, Leibnizgasse Nr. 36, ereignete sich kürzlich ein schwerer Unfall, von dem einer der anwesenden Gäste durch eigenes Verschulden betroffen wurde.

(Großer Brand.) Aus Wien wird vom 4. d. M. gemeldet: In der Chemiefabrik-Niederlage der Firma Philipp Räder entstand durch Explosion einer Benzinsäure ein großer Brand, welcher sehr gefährliche Dimensionen annahm.

(Sieben Personen getödtet.) Bei dem am 2. d. in der Provinz Sachsen niedergegangenen schweren Wirbelwind und Schneesturm sind amtllichen Meldungen zufolge sieben Personen getödtet worden.

(Der wärmste Ort in Europa.) Die Stadt Malaga in Spanien ist der wärmste Ort in Europa. Das Mittel der täglichen Extreme gibt 19.1 Grad Celsius Jahreswärme, der wärmste Monat August hat die tropische Temperatur von 27.1 Grad.

(Leo Tolstoi über den Tod.) Aus unveröffentlichten Briefen und Schriften Leo Tolstoi's theilt Adolf Heß in Julius Rodenberg's „Deutscher Rundschau“ (Verlag von Gebhardt Pachtel in Berlin) folgende Betrachtungen über die Bedeutung des Todes mit: Der Tod ist eine Veränderung des Bewußtseins, eine Veränderung dessen, daß ich mich selbst erkennen kann.

(Der wärmste Ort in Europa.) Die Stadt Malaga in Spanien ist der wärmste Ort in Europa. Das Mittel der täglichen Extreme gibt 19.1 Grad Celsius Jahreswärme, der wärmste Monat August hat die tropische Temperatur von 27.1 Grad.

was wir für Wirklichkeit halten, nur Vorstellung ist, da wir von einer Vorstellung zur anderen übergehen. Während dieses Ueberganges ist die ureigene Wirklichkeit selbst sichtbar oder wird wenigstens empfunden.

(Die Centenar-Feier des „Don Quixote“.) Aus Madrid wird gemeldet: Im Palais des Minister-Präsidenten fand eine Versammlung des Ausschusses für die Centenar-Feier des „Don Quixote“ statt.

(Ein Mausoleum für Fürstin Maria Louise von Bulgarien.) Aus Sophia wird berichtet: Auf Antrag des Ministers Petkoff hat die Sobranje mit Acclamation beschlossen, für die verstorbene Fürstin Maria Louise in Sophia ein Mausoleum zu errichten.

(Das Testament eines Russenfreundes.) In Bukarest wurde das Testament des verstorbenen Präsidenten der rumänischen Kammer Alexander Rosnovanu dieser Tage eröffnet.

(Ein Sturm einer Brücke.) Vom 2. d. wird aus Petersburg gemeldet: Die über die Fontanka führende ägyptische Hängebrücke stürzte in dem Augenblicke ein, als Dragoon sie passirten, 30 Reiter stürzten mit dem Pferd in's Wasser.

(Das eigene Requiem.) Ein Kaufmann der Stadt Cort in Irland ist wohl der erste Mensch, der sozusagen bei seinem eigenen Begräbniß gelungen hat.

(Aus Amerika.) Der Chicagoer Gerichtsarzt Dr. Hoffmann hat nunmehr festgestellt, daß die vorletzte Gattin des verhafteten Frauenmörders Foch, die er in Chicago ehelichte, an Arsenitvergiftung gestorben ist.

(Wemüthlich.) Kunde: „Fünzig Todesanzeigen werden wohl genügen!“ — Buchdrucker: „Na, nehmen Sie schon hundert... die Schwiegermutter stirbt nur einmal!“

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Zwicker; abgehoben von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Her mannstadt, 6. Februar. Vorgeftern ging im Stadttheater Maxim Gorkij's „Im Nachtschlaf“ in deutscher Uebersetzung vor ausverkauftem Hause in Scene. Den Inhalt dieses vieractigen Schauspiel haben wir in dem Bericht über die hiesige ungarische Aufführung durch die Polgarische Gesellschaft gebracht.

russischen Volkstrachten, da wäre es doch keine Hererei und auch nicht einmal kostspielig, glaubwürdige Gestalten in der äußeren Erscheinung auf die Bühne zu bringen. Ohne diesen Behelf ist das radical-naturalistische Bühnenwerk Gorkij's ein Messer ohne Klinge, dem der Stiel fehlt.

Die Aufführung hat nur in schwachem Maße befriedigt. Speciell mir bot einzig allein die Leistung des Herrn Olmar Befriedigung; er gab den reducirten Baron mit richtiger Discretion. Hoffentlich werden bei einer Wiederholung — denn „Im Nachtschlaf“ verdient viele Wiederholungen — die Formfehler, auf die ich hingewiesen, eliminiert werden.

Original-Telegramme.

Budapest, 6. Februar. Graf Andrássy hatte gestern Besprechungen mit Baron Banffy und Weyerle. Graf Andrássy wird, nachdem die vereinigte Opposition die Konferenz abgehalten hat, mit den Führern der Opposition abermals in Berührung treten.

Lodz, 6. Februar. Bei der Beerdigung der bei den jüngsten Unruhen Getödteten kam es im Friedhofe zu Zusammenstößen mit dem Militär, wobei zwei Personen getödtet und 15 verwundet wurden.

Kajan, 6. Februar. Die Arbeiter streiken. Petersburg, 6. Februar. Am Safo haben neuerdings Scharmügel stattgefunden. Die japanischen Vorposten wurden zurückgeworfen und ließen 13 Tödtet zurück.

Fremden-Liste vom 5. und 6. Februar.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Hotel, Gendarmerie-Major, Nagb, Gendarmerie-Mittmeister, Stauer, Kaufmann, Langen, Bock, von Kronstadt; Wodo, Stations-Chef, von Agostonfalva; Hirsh, Berggärtner, Dittler, Kobacs, Jafos, Kaufleute, von Budapest; Frand, Konay, Gonnemann, Stein, Fischer, Wies, Rufsig, Winkler, Sandor, Kaufleute, von Wien; Kruffel, Kaufmann, von Neupeß; Kollisch, Winkler, Kaufleute, von Graz; Grünfeld, Gutsbesitzer, von Fejerviz; Jurgel, Güter-Aufsicht, von Kompost; Schil, Verwalter, von Nagy-Ezenas; Pengray, Ober-Studienrath, von Alvincz; Bene, Beamter, von Mohacs; Barjabs, Ober-Notar, von Petrovseu; G. Gellesco, R. Gellesco, Ober-Notar, von Craiova; Benedek, Kaufmann, von Mediasch; Sand, Klein, Kaufleute, von Rudweis; Wiffenberg, Kaufmann, von Solingen; Schneider, Echner, Kaufleute, von Klausenburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Seit Jahrhunderten bekannt. als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Beneice Gretel Bruckschewska: Der Fall Clemenceau.

Schauspiel in fünf Acten von Dumas. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Februar.

Table with 2 columns: 4 1/2% ungar. Goldrente, 4% Kronen-Rente, 3 1/2% ungar. Kronen-Rente, etc. Values range from 118.70 to 1630.00.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Februar.

Table with 2 columns: 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente, 3 1/2% ungar. Kronen-Rente, etc. Values range from 118.85 to 1630.00.

Hermannstädter Münzen-Platzcourse vom 6. Februar.

Table with 2 columns: Ducaten, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Platen), etc. Values range from 11.28 to 246.00.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 10. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Benedict Lazar in Maros Vasarhely. (Dortiger Gerichtshof.)
 — Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexius Florian in Bükferecz. (Nagybányaer Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Fogarajer Bezirksgerichte an Nicolaus Fogarasi zur Tagfahrt am 27. März zu erscheinen.
 — Vom Körösbányaer k. off. Notar an Anna Rus, zur Tagfahrt am 5. Mai zu erscheinen.

Erledigungen.

Beim Marosvásárhelyer Gerichtshofe die Grundbuchführer-Stelle. Gesuche bis 18. Februar.
 — Beim Hermannstädter Gerichtshofe eine Ranglisten-Stelle. Gesuche bis 22. Februar.
 — Beim Topánfalvaer k. Seueramte eine Amtsdienner-Stelle. Gesuche bis 1. März.

Rundmachungen.

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe, das der Concurs gegen Stefan Kollarik in Clab-Topolca aufgehoben wurde.
 — Vom Kronstädter Gerichtshofe, das Josef Bucura aus Breaza unter Curatel gestellt wurde.
 — Vom Klausenburger Gerichtshofe, das Alex. Reckemeti aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurde.

Wir erlauben uns, unsere p. t. Kunden auf unsere

Fichtenbrennholz-Vorräthe
 ergebenst aufmerksam zu machen.

Hochachtend
Mersing & Lessel
 Dampfsgewerk.

Die Apotheke in Románbogsán

ist auf mehrere Jahre sofort in Pacht zu geben. — Näheres bei Julius Craciun, „Salvator“-Apotheke, Románbogsán.

Den beliebten

Ellischauer Schmetten-Käse
 liefert die (50) 16-4
Wirtschafts-Direction Ellischau,
 Post Silberberg, Böhmen,
 unter gesetzlich geschützter Marke.

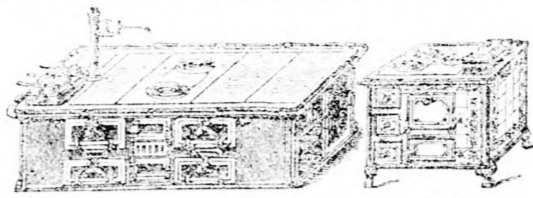
Gepresstes

Heu und Stroh,

ebenjo
Laplata-Mais

liefere in bester Qualität und zu günstigsten Zahlungs-Bedingungen
Brüder Neumann & Co.,
 Budapest, V., Thonethof.

Die Erste Oberösterr. Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.



empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbiregulation, für jeden Stamin geeignet, Patentgasherde und umstellbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde.
 Kataloge kostenlos. (853) 20-52



Einen Raub an der eigenen Tasche begeht, wer seinen Bedarf an Wein nicht von der

Kokelthaler Ersten Rebenveredlungsanlage
 Eigentümers: Fr. Caspari, Mediasch, Siebenbürgen, bezieht, die ihre Rebkulturen im abgelaufenen trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen Liter bewässert, wodurch die Veredlungen eine ideale Entwicklung erlangen.
 Illustrirte Preisliste gratis. (15) 6-24

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (154) 50-52

Heirat wünscht Waise, mittelgr., corpulent, häusl. erz., Vermögen über 100.000 Mk., mit solidem Herrn, stattlicher Figur, (Vermögen Nebensache.) Nichtanonyme Off. unter „Fides“, Berlin, Postamt 18. (1623) 7

Victoria-Baumschule Lovrecina
 bei Vrbovec in Croatia
 sendet auf Verlangen sofort
Kataloge
 Gratis franco

BENZINMOTORE, DAMPFBESCHIGARNITUREN, Mähmaschinen und sonstige landwirthschaftliche Maschinen

liefert in neuester Construction und bester Ausführung die
GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK DER KÖNIGL. UNG. STAATSEISENBAHNEN
 BUDAPEST, V., Váci-körút 32.

Auf Wunsch schicken wir Kataloge und Kostenanschläge gratis und franco.
 Vertreter: **Wessel Leo, Kolozsvár.**

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
PUDER
 VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
 Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
 Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.
GOTTLIEB TAUSSIG,
 Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. und k. Hof- und Kammerlieferant.
 Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
 Preis einer Dose K 2.40.
 Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
 Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heitauergasse 59, und bei Gustav Meltzer.

Oh ja! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher
Egger's Brust-Pastillen,
 schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.
 Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.
Probecarton 50 Heller.
 Haupt- und Versandt-Depôt:
„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,
 Budapest, VI., Váci-körút 17.
 In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Guido Fabritius, Karl Jikeli, J. C. Molnar, Karl Müller, E. Rummel, August Teutsch, in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhügel.
 Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Schicht-Seife
 Marke: **Hirsch Schlüssel**
 Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.
 Frei von allen schädlichen Beimengungen.
Ueberall zu haben!
 Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN
 Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
 Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
 Ueber 3500 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
 Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80.

MILKA SUCHARD
 NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER
 HERRLICH ZUM ROHESSEN

Sorgenfreies
 Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 259, Lindenstrasse 50.

Heute ist
 Tage nach
 Pränu
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 Monatlich
 Mit Buch
 Haus m
 Einzel
 Mit 4
 Halbjährig
 Vierteljährig
 in
 Halbjährig
 Vierteljährig
 für die
 Frle
 Manuskript
 gedruckt; un
 Billig-Ver
 No
 Gr
 Unte
 Apponi
 Zeitschrift
 frage in
 Der Essay
 züglich der
 gebung der
 daher von
 Vorgehen d
 geltend ma
 ihrem ungr
 Die wesentl
 eignissen vor
 besafsen, se
 Appon
 von der Ob
 ungarischen
 verurtheilt
 wieder herge
 Versuch, die
 mehrere wic
 Entwürfe er
 Tisa am 9.
 an seine
 Brief — in
 wendigkeit hi
 Würde und
 Apponi ich
 sition, sprich
 eines Einunt
 Opposition d
 Opposition d
 weil durch d
 kommen stab
 sition in Ung
 pflichtet hat
 einzubringen
 nicht veraufr
 in dem Aus
 über den Ant
 Graf Apponi
 Trogdem ver
 auf Einführun
 welche die R
 Fragen auf
 gestattet wer
 fügen ent
 Artikel XIII
 Einflange st
 zuführen, w
 Grafen Appo
 Opposition m
 schon in der
 ein Bruch de
 im Enderjäh
 ftimmung her
 Graf App
 die Illegalität

Nachdem
 rufen, machte
 scheinlich infolge
 Gliedern gelähmt
 diesem Zustand
 blieb dem Kaiser
 breiten Schuler
 nach der Stadt
 Körperkraft, wi
 fraglich war es
 Grabow's Wohn
 rätlich, denn d
 Hilfe und Pflege
 in sehr unvollf
 Zäpper, mit seine
 Mitten in
 der ärztlichen U
 „Es ist möglich,
 neuer Schlaganfa
 scheinlich ist es
 erwacht und die
 Tag nicht überleb
 Zäpper wo
 Ziele noch scheit
 und dadurch die